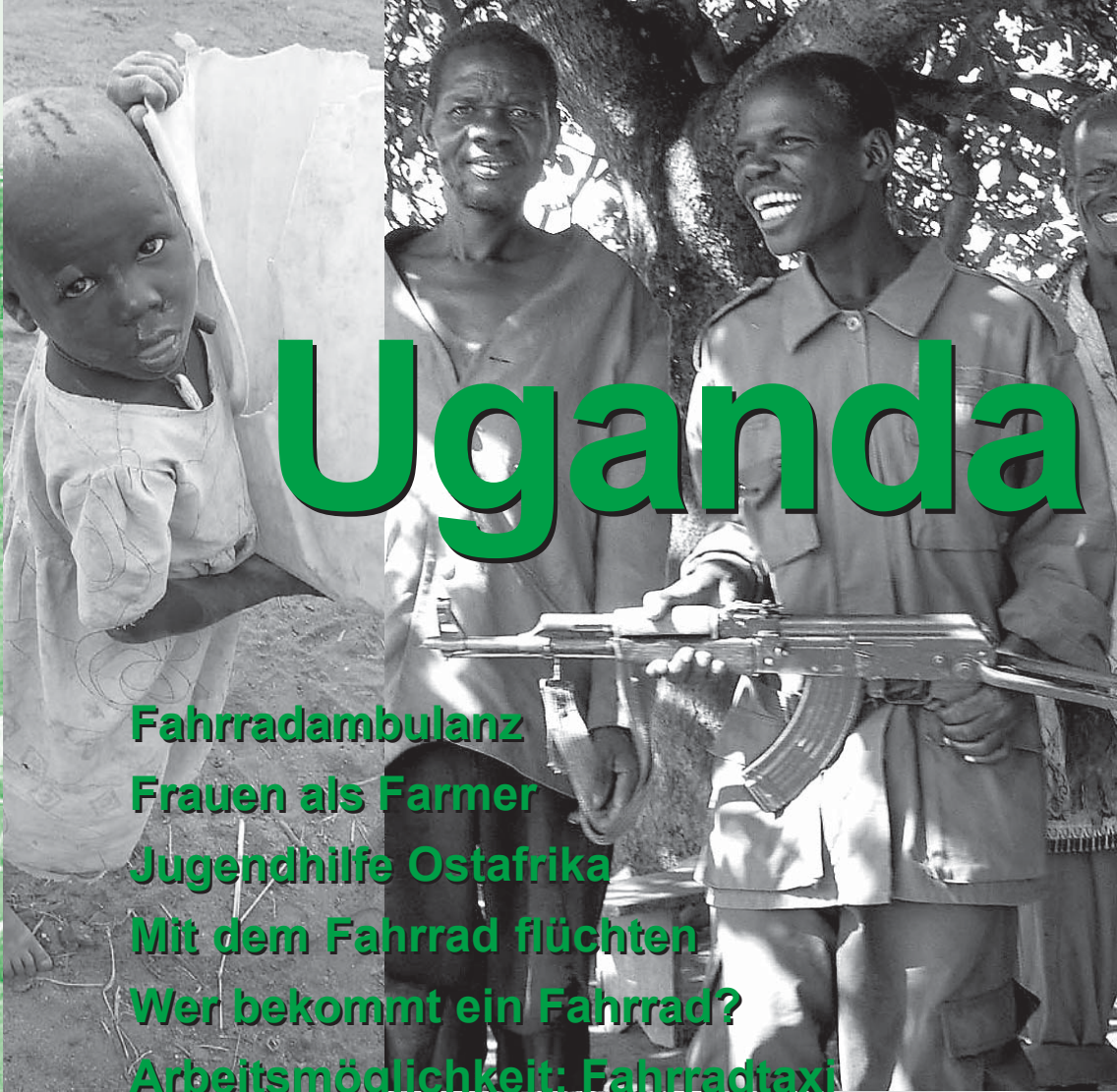


• 2,00

09 2006

Nr. 154 - 14. Jahrgang

torfkurier



Uganda

- Fahrradambulanz
- Frauen als Farmer
- Jugendhilfe Ostafrika
- Mit dem Fahrrad flüchten
- Wer bekommt ein Fahrrad?
- Arbeitsmöglichkeit: Fahrradtaxi
- Solarkocher aus der Uganda-Werkstatt
- Nachtclubtänzerin gründet Kinderheim



Fahrräder gegen Armut

Foto: Andrea Schöffler

Mit Kulturkalender für ROW, VER & UMZU



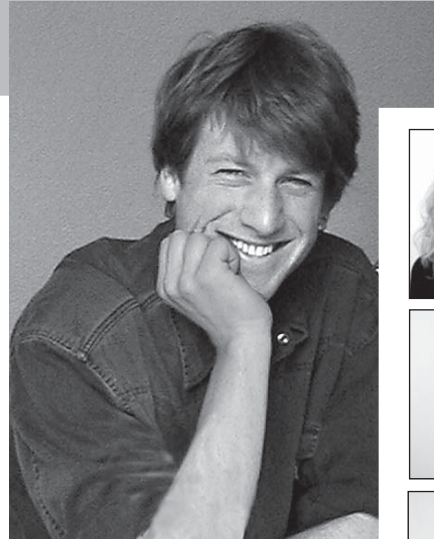
Das Ideal schauen ist viel, aber nicht alles.

Paulus Küpfel

Liebe Lesende, lieber Leser,
dieses Mal gar nicht regional: Uganda.

Unsere Praktikantin Andrea Scheffler aus Berlin war nach ihrem Praktikum vier Monate auf unsere Empfehlung in Uganda. Dort hat Sie fotografiert, recherchiert, geschrieben und viele Eindrücke gesammelt und mitgebracht. Sie hat in Uganda bei Richard Kisamaddu gewohnt. Den hatten wir auf seiner Deutschlandreise 2003 zu einem gut besuchten Diavortrag ins Rektorhaus Ottersberg eingeladen. Dass Sie über die Jugendhilfe Ostafrika e.V. nicht zum ersten Mal im Torfkurier lesen, liegt daran, dass ich die Arbeit des Vereins in vielen Teilen vorbildlich finde. Zentral gilt das für das Prinzip, dass die Weißen nicht nach Afrika fahren und die Probleme dort in Ordnung bringen. Auch findet kein Materialtransfer dorthin statt. Es ist Hilfe zur Selbsthilfe, den Bedürfnissen vor Ort angepasst. Das Management liegt bei den Mitarbeitern dort, bei Farbigen. Fürsorgliche Bevormundung verlässt das Prinzip der Beherrschung nicht. Das zu verlassen, ist Voraussetzung für erfolgreiche Unterstützung von Entwicklung in Afrika. Torfkurier-Journalismus in Uganda ist für eine 20-jährige Berlinererin ein Ereignis: Was ma-

chen, wenn die Dolmetscher für die Interviews an Malaria erkranken und die Termine nicht mehr passen? Wovor muss man bei der Fahrt in den Norden Ugandas mehr Angst haben: Vor den Überfällen feindseliger Karamojong; oder vor der waghalsigen Autofahrt des Fahrers über die wilde Piste? Daneben Natureindrücke wie aus Sielmanns Fernsehfilmen mit Antilopenherden ... Fotos von hungrigen Kindern auf Plakatawänden zur Spendenwerbung kennen wir alle. Wenn die Fotografin dann in der Mittagspause die Details zu den Fotos liefert, kommt einem das Thema spürbar näher. Wie fremd uns die Kultur in vielen Teilen ist, zeigen die Berichte, die wir nicht gedruckt haben. Und es juckt einen, einzelne Themen umzukippen und gegen andere zu tauschen: Polygamie ist in Uganda üblich. Eine schwarze Frau kostet 60 Kühe, die an ihre Familie bezahlt werden müssen. Je nach Bildungsstand auch teurer oder günstiger. Eine weiße Frau ist sogar 100 Kühe wert. Am Rand des Wochenmarktes stehen einige junge Frauen zum Angebot. Wenn sich dann eine deutsche Begleiterin darüber beschwert, dass die Hühner zum



Transport zum Markt lebendig kopfüber an den Fahrradlenker gebunden werden, meinte Frau Scheffler nur: "Tierschutz interessiert hier keinen. Hier wurde gerade eine Frau verkauft." Erfreulich sind dann ihre Berichte über selbstbewusste Frauen im Fahrradprojekt in Uganda und Fahrradspenden überwiegend an Frauen. Und so befasst sich das Partnerprojekt der Jugendhilfe Ostafrika nicht nur mit dem Verkehrssektor und Fahrrädern. Ich hoffe, Sie lassen sich von uns in diese fremde Welt entführen und verzeihen uns den fehlenden regionalen Bezug. Ein wichtiger Teil des Schwerpunktes ist das Spendenkonto unten links auf Seite 6 im Torftipp. Die Jugendhilfe Ostafrika e.V. ist beim Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Daher bitte

26.07.2006



Saskia Fogler
Redaktion
Verwaltung
Marketing



Andrea Scheffler
Redaktion
Layout



Wiebke Harms
Redaktion
Marketing
Anzeigenlayout



Kristina Gottschlich
Redaktion
Kulturkalender



Julian Thiel
Redaktion
Kleinanzeigen
Vertrieb

immer auf dem Überweisungsträger im Verwendungszweck auch Ihren Namen und die volle Adresse für die Spendenquittung angeben. 90,- EUR kostet ein Fahrrad. Ein Teilbetrag davon ist auch schon eine große Hilfe.

Viel Spaß bei der Lektüre.

INHALT

Schwerpunkt



- Jugendhilfe Ostafrika 4
- 1 Auto oder 520 Fahrräder 5
- Nachtclubtänzerin ... 6
- Chauvis, Räder und Frauen 8
- Der Tag beginnt um 1.00 ... 9
- Indische Fahrräder für ... 10
- Nächste Krankenstation? 11
- Von Kühen, Frauen und ... 12

Veranstaltungen



- Kulturkalender September 13
- ◀ Kinovorschau 24

Lokales



- Väter machen mobil 27
- „Filmsalat-Festival“ in Verden 28
- Schicksalsfrage Auszählverfahren 29
- ◀ Mutter-Kind-Kuren 30

Rubriken



- Impressum 14
- Nachrichten 31
- Kleinanzeigen & Kurse 34
- Abo-Bestellschein 38
- ◀ Ratgeber für Unternehmer 40



Jugendhilfe Ostafrika

Warum konzentriert sich die Jugendhilfe Ostafrika auf Fahrräder?

4

1 Auto oder 520 Fahrräder

Wer bekommt ein Fahrrad?
Wie bekommt man ein Fahrrad?

5



Nachtclubtänzerin gründete Kinderheim

Das Kinderheim St. Moses:
Die Wiege des Projektes.

6

Chauvis, Räder und Frauen

Warum gehen 75 % der Fahrräder an Frauen?

8



Der Tag beginnt um 1.00 Uhr nachts

Wie kann man mit einem Fahrrad eine Familie ernähren?

9

Indische Fahrräder für Uganda

Das Projekt stellt Fahrräder, Solarkocher, Ernteträger, Schultische ... her.

10



Nächste Krankenstation? 25 Kilometer!

80 % aller Krankentransporte finden per Fahrrad statt. Wie das geht, lesen Sie hier!

11

Von Kühen, Frauen und Fahrrädern

Überfälle im Nordosten: Menschen flüchten mit dem Fahrrad.

12





Jugendhilfe Ostafrika

Kleine Organisation mit großem Erfolg.

“Viele Organisationen denken, wir müssten den Leuten in Afrika vorschreiben, wo es lang geht. Wir maßen uns hier nicht an, für die Leute Konzepte im Kopf zu haben. Sie entscheiden selbst, wie sie ihr verdientes Geld einsetzen”, so **Emmeram Raßhofer**, Mitgründer der Jugendhilfe Ostafrika.



Ehrenamtlich aktiv! Der ‘Afrikaner’ in Bayern: Emmeram Raßhofer: “Wir sind eine schlanke Organisation, die gut Spenden einwirbt.”

Die ‘Jugendhilfe Ostafrika’ sammelt Spenden, um Menschen in Uganda ein Fahrrad zu ermöglichen. Ein Fahrrad erleichtert Transporte und schafft Arbeit.

Warum gerade das Fahrrad? Erstens ist der Transportsektor in Industrieländern für 86 % der Luftverunreinigung verantwortlich. Zweitens sind die laufenden Kosten eines Fahrrades nicht nur für den Privateigentümer verhältnismäßig niedrig. Ein Beispiel: Tansania gibt 60 % seiner Devisen für den Import von Öl aus. Das behindert nachhaltige Entwicklung.

55.000 Euro für Fahrräder

Fahrrad - ein Luxusgut! Über 87 % von Ugandas Bevölkerung lebt auf dem Land. Das durchschnittliche Jahreseinkommen in ländlicher Gegend beträgt 60 Euro. Bis 2001 besteuerte die Regierung Fahrräder wie Luxusgüter; mit 17 %. Dank der Jugendhilfe Ostafrika sind es

heute nur noch 5 %. Dennoch kostet ein Fahrrad auf dem öffentlichen Markt rund 70,- Euro. Für die meisten unerschwinglich: Es gibt weniger als vier Fahrräder je 1.000 Afrikaner, während in Asien über 40 % der Bevölkerung ein Fahrrad besitzen. Das Ergebnis: 92 % aller Wege werden zu Fuß zurückgelegt, nur 4 % mit motorisiertem Transport.

Das Motto

Fahrräder an den Mann, vor allem aber die Frau, bringen! Alle Mitarbeiter der ‘Jugendhilfe Ostafrika’ arbeiten ehrenamtlich. Sozusagen vom Wohnzimmerkosten liegen bei nur 3 %. Raßhofer, hauptberuflich Patientenberater, sagt: “Es ist manchmal mühsam bis spät-abends zu arbeiten, wenn die Kinder schon im Bett liegen. Aber wir wollen es nicht missen. Man nimmt die Arbeit in Kauf, wenn man weiß, was ein Fahrrad oder Solarkocher für die Leute bedeutet.”

Die Sache mit dem Geld

Die ‘Jugendhilfe Ostafrika’ erhält im Jahr circa 70.000 Euro Spenden. Davon werden jedes Jahr 55.000 Euro in Fahrräder investiert. 10.000 Euro gehen an Kinderheime. Die Spenden werden heutzutage einfach überwiesen. Vor 15 Jahren war das nicht ganz so einfach: “Wechselkurse verfielen täglich. Die privatwirtschaftlich organisierten Wechselstuben boten bis zu 20 % bessere Kurse, als die staatlichen Banken. Also brachten wir das Geld per Traveller-Cheques über die Grenze.”



Auch der Fahrradkauf war eine Herausforderung. Raßhofer musste zuerst Dollar gegen Uganda-Schilling wechseln und bekam einen großen Haufen kleiner Banknoten zurück: “Fahrräder kaufen gingen wir also immer mit einem Trekkingrucksack.”

Die Ideologie

“Wir arbeiten nicht mit gebrauchten Fahrrädern aus Deutschland”, meint Raßhofer. Sie entsprechen nicht der Ideologie der ‘Jugendhilfe Ostafrika’: “Ein gebrauchtes Fahrrad



Fließend Wasser? Kinder müssen Wasser und Holz holen. Sie tragen bis zu 24 Liter auf dem Kopf. Bis 5 Jahre ‘nur’ 10 Liter.

Fotos: Andrea Scheffler

ist wie gebrauchte Kleidung. Das was wir hier wegwerfen, kriegen die.“ Außerdem sind deutsche Fahrräder nicht für schwere Lasten wie 100 Kilo Ananas geschaffen.

Kleines oder großes Projekt? “Andere Organisationen gehen in eine Region und wollen gleich von Kindergarten bis Altersheim alles aufbauen. Wir konzentrieren uns auf das Fahrrad



Lebende Tiere bringen mehr Geld. Ein Fahrrad erleichtert ihren Transport. Tierschutz ist kein Thema.

als nachhaltiges Transportmittel.“ Raßhofer sagt: “Natürlich könnten wir das ganze auch groß aufziehen.“ Der Vorteil einer kleinen Organisation liegt jedoch auf der Hand: Raßhofer wurde von Mitarbeitern des deutschen Entwicklungsdienstes gefragt, wie die Organisation ihren Leuten in Uganda so große Geldsummen anvertrauen kann. “Wenn man alles gemeinsam aufgebaut hat, weiß man, dass man auf beiden Seiten mit Herz dabei ist.“ 1990 lernte Raßhofer mit 24 Jahren als Praktikant im Kinderheim in Uganda den 17-jährigen Richard kennen. Richard ist heute Projektkoordinator der Organisation in Uganda. ♦ Andrea Scheffler

Torftipp: Emmeram Raßhofer, Tel. 0 80 27 - 71 14, Mail: africa.bike@vr-web.de, www.jugendhilfe-ostafrika.de

1 Auto oder 520 Fahrräder

Ein Fahrrad hilft 7 Familienmitgliedern. 60 werden im Monat gespendet.



Auf den Wartelisten stehen vor allem Frauen.

Richard Kisamaddu aus Jinja wird oft gefragt, warum er kein Auto hat, obwohl er doch die Organisation ‘Bicycle Sponsorship Project and Workshop’ leitet. Er antwortet dann immer: ‘Ein Auto würde 26 Millionen Uganda Schilling kosten. Für dieses Geld können wir 520 Fahrräder weitergeben.’



Kinder vermischen Erde und Wasser, lassen die Masse wochenlang trocknen, schneiden Steine heraus und brennen sie in einem Ofen. Die Steine bringen sie per Fahrrad zum Markt.

“Für die Spenden können wir im Monat 50 bis 70 Fahrräder herausgeben. Wir haben aber 100 Bewerbungen. 90 % der Bewerber sind es wert, ein Fahrrad zu bekommen”, erzählt Kisamaddu. Es kann bis zu einem Jahr dauern, bis man ein Fahrrad bekommt.

Wer kriegt ein Rad?

Eine Gruppe aus 5 Leuten diskutiert alle drei Monate die Fahrrad-Bewerbungen. Hier werden Prioritäten gesetzt: “Bewerben sich ein Schüler und ein Lehrer, die die selbe Strecke zurückzulegen haben, entscheiden wir uns für den Lehrer. Er hilft mindestens 60 weiteren Schülern”, sagt Kisamaddu. Es gibt eine Rangfolge:

Anzahl der Fahrräder für ...

- Frauen: 6.204
- Heranwachsende: 4.136
- Ärzte, Hebammen, ...: 3.102
- Lehrer: 2.482
- Fahrrad-Taxi: 2.068
- Bauern: 1.654
- Kleinhändler: 518

Die ersten 6.500 Räder wurden statistisch nicht erfasst.

(allein erziehende) Frauen, Krankenpfleger, Hebammen, Lehrer, Waisenkinder, Heranwachsende (15-27 Jahre), aidsbelastete Familien, Bauern und Kleinhändler. Letztendlich wird abgewogen: Jemand, der 100.000 US\$

verdient, hat bereits einen Job. Das bedeutet: Kein Anrecht auf ein Fahrrad. Kisamaddu: “Wenn er aber erzählt, dass er Schul-

geld für vier Kinder bezahlen muss, sieht die Sache wieder anders aus.”

Wie kriegt man ein Rad?

Jeder Bewerber muss angeben, welche Entfernungen er täglich zurücklegt. “Ab zehn Kilometer zur Arbeit oder zur nächsten Krankenstation ist das Fahrrad in jedem Fall gerechtfertigt”, sagt Kisamaddu. Alle Angaben werden von BSPW (Bicycle Sponsorship Project and Workshop) überprüft. Natürlich gab es anfangs auch unerfreuliche Zwischenfälle: “Es gab Leute, die ein Fahrrad für den halben Preis bekamen und es für den ganzen verkauften.” Kontrolle ist die Antwort. BSPW hält nun mit Fahrradempfängern →



Projektkoordinator Kisamaddu auf einem Fahrrad-Taxi.

Fotos: Andrea Scheffler



Fahrräder schaffen Arbeit: Farmer können ihre Ernte zum Markt bringen und verkaufen.

Kontakt, "um zu sehen, was sie mit dem Fahrrad anstellen und was sie aus dem Fahrrad raus-holen."

Was wurde erreicht?

In den letzten 15 Jahren wurden 20.680 Fahrräder weitergege-ben. "Dahinter steht eine we-sentlich größere Anzahl von Menschen: Ein Fahr-rad hilft im Durch-schnitt sieben Fami-lienmitgliedern. Eine Hebamme hilft wiederum 100 Frauen." Dennoch: "Die Regierung scheint keine Notiz von unse-ren Anstrengungen zu nehmen. Es gibt keine öffentlichen Ver-kehrsmittel. Fortbewegung ist nur für Reiche da. Außerdem ist Sicherheit für Fahrradfahrer kei-

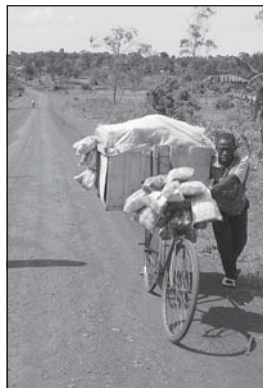
ne Priorität für den Staat. Von 50 Motorradtaxi haben vielleicht 5 Fahrer einen Führerschein. Und viele Führerscheine sind schlichtweg gekauft. Das ge-fährdet auch die Fahrradfahrer." In den 90er Jahren war die Unfallanzahl in afrikanischen Ländern 60 Mal so hoch, wie in den Industrieländern. Für die Zukunft wünscht sich Kismaddu: "Wir wollen das Fahr-rad als umweltfreundliches Transportmittel fördern. Und wir wollen noch möglichst viele Fahrräder weitergeben."

◆ Andrea Scheffler

26.500 Fahrräder in 15 Jahren

Wer zahlt wie viel?

(1 Euro = 2.300 Uganda Schilling)



Fahrräder ermöglichen das Unmögliche!

- BSPW zahlt für jedes Fahrrad: 120.000 Ush = 60 EUR
- BSPW zahlt für Fahrradtransporte und Einführungsseminar: 80.000 Ush = 30 EUR
- Bedürftige zahlen für ihr Fahrrad die Hälfte: 60.000 Ush = 30 EUR
- Räder halten bei Uganda-Einsatz 6 Jahre im Schnitt: Bewerber mit Job oder Leute, die das zweite Mal ein Fahrrad bekommen zahlen: 110.000 Ush = 55 EUR. Anfangs hatten Sie zwölf Monate Zeit das Geld zurückzuzahlen. Kismaddu: "Wir haben festgestellt, dass sie gerade in den ersten sechs Monaten besonders aktiv sind. Also haben wir die Zeit auf sieben Monate verkürzt."



Jane Babirge alias Tina Faruki aus Uganda war 20 Jahre lang Nachtclubtänzerin in London, Paris und New York. Nachdem sie feststellte, dass sie HIV-positiv ist, ging sie Anfang der 70er Jahre zurück in ihre Heimat. Sie adoptierte ein kleines Baby namens Moses. Nach ihm wurde das Kinderheim St. Moses benannt.

Mit der Zeit nahm Babirge immer mehr Kinder auf, bis es über 100 waren. 1979 war ihr Eigenkapital aufgebraucht.

Spenden
Von da an unterstützen sie verschiedene Organisationen. 1990 gründete die 'Jugendhilfe Ostafrika' mit Wai-



Gabi Kisitu aus Augsburg erzählt: "In Uganda leben Waisen oft bei ihrer Großmutter in Lehmhütten, die fast zusammenfallen. Und diese Lehmhütten sind noch gemietet."

senkindern aus St. Moses eine Fahrradwerkstatt (später BSPW). Von verschiedenen Organisationen, wie der Kinder-nothilfe, erhielt St. Moses im Jahr 2005 Spenden in Höhe von circa 5.220 Euro. Der Staat unterstützt das Kinderheim nicht.

Der Weg ins Heim

"95 % der Kinder sind hier, weil ihre Eltern an Aids gestorben sind. Doch nur ein 12-jähriger Junge ist selbst HIV-positiv. Durch ärztliche Versorgung bekommen circa 65 % der Kinder, die von HIV-positiven Müt-tern geboren werden,



In- und außerhalb des Kinderheims: Spielsachen werden selbst gemacht!

Fotos: Andrea Scheffler

clubtänzerin gründete Kinderheim

ndisches Waisenhaus hilft Kindern und Verwandten!

kein HIV", erzählt Gabi Kisitu, ursprünglich aus Augsburg. Sie heiratete in Deutschland einen Ugander, den Neffen von Babirge. Seit 1986 arbeitet sie für das Kinderheim St. Moses. Sie sagt: "Die meisten Waisen wohnen zuerst bei ihren armen Verwandten.

1 Mutter für 12 Kinder

tet eine Sozialarbeiterin zu Hause mit ihren Verwandten. Wir überlegen gemeinsam, wie die Verwandten ein Einkommen bekommen könnten." Das kann zum Beispiel durch Gemüseanbau oder eine kleine Hühnerzucht sein. Wenn die Kinder 12 bis 15 Jahre sind, gehen sie zurück zu ihren Verwandten. "Dann wird überlegt, was man weiter für sie tun kann." 120 Kinder leben zu Hause und erhalten von St. Moses Schulgeld und medizinische Versorgung.

Alltag im Kinderheim

Die Kinder helfen den Hausmüttern im Haushalt beim Kochen, aber auch im Garten: "Sie lernen, wie man Unkraut jätet und Mais anbaut." Vergleiche mit europäischen Kindern fallen folgendermaßen aus: "Unsere Kinder sind viel disziplinierter und nicht so nervös. Was Spielzeug angeht, sind sie sehr kreativ. Sie machen aus Abfall Blechautos und aus Bananenfasern Fußbälle." Was besitzen die Kinder? "Jedes Kind besitzt einen Koffer mit Kleidung. Vielleicht noch etwas Spielzeug", sagt

Kisitu, hält inne und überlegt. Nachdenklich fährt sie fort: "Die Kinder besitzen eigentlich sehr wenig."

Auf eigenen Beinen stehen

Kisitu erzählt, dass 85 - 90 % der

Kinder später Arbeit finden. Von

Buchhalter über Elektriker bis Schreiner ist alles dabei. Natürlich gibt es nicht nur Erfolgsgeschichten: "Vor zehn Jahren hatten wir auch mal einige im Gefängnis sitzen." In dieser Zeit gab es das Familiensystem noch nicht. Eine 'Mutter' war für 50 Mädchen, eine für 50 Jungs da. "Damals sind die Jungen in der Nacht davon - über die Zäune." ♦ A. Scheffler

Torftipp: 1) Fragen? St.Mosesccc@utlonline.co.ug 2) Interesse an Spenden? Handels- und Gewerbebank Augsburg e. G., Kto: 18 04 855, BLZ 720 603 00, Kath. Kirchenstiftung St. Raphael, Verwendungszweck: Waisenhaus St. Moses



Kinder in Norduganda: Ziegen hüten statt Schule, trotz Schulpflicht. Schulkleidung (=Schulgeld) ist einfach zu teuer!



Die 'Großen' waschen ihre Wäsche selbst.

Weil die Verhältnisse zu Hause so schlecht sind, landen die Kinder dann bei uns."

Struktur des Kinderheims

Die Kinder kommen durch Gemeindemitglieder, aufmerksame

Nachbarn oder Sozialarbeiter nach St. Moses. 84 Kinder leben im Kinderheim. Aufnahmealter ist von 4 bis 10 Jahre. Es gibt sechs Familienhäuser. In jedem Haus wohnt eine 'Mutter', die sich um zwölf Kinder kümmert. "Während die Kinder bei uns sind, arbei-



1 Fahrrad für 84 Kinder.

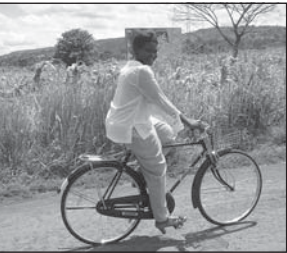


Nach der Schule helfen die Kinder im Garten. Eine durchlöchernte Flasche hilft das Wasser zu verteilen.

Chauvis, Räder und Frauen



“Gibt man einem Mann Geld, besteht die Gefahr, dass er sich mehr Frauen anschafft”, erzählt Pauline Kisambira aus Jinja. Es kommt vor, dass ein Mann 70 Kinder hat.



Pauline Kisambira

gibt, erreicht es auch die anderen Familienmitglieder”, so Kisambira. Sie arbeitet für BSPW (Bicycle Sponsorship Project and Workshop).

BSPW hat festgelegt, dass 75 % der Fahrräder an Frauen gehen. Der Grund: “Wenn man Frauen Geld

gibt, erreicht es auch die anderen Familienmitglieder”, so Kisambira. Sie arbeitet für BSPW (Bicycle Sponsorship Project and Workshop).

Rollenverteilung

In Uganda herrscht eine klare Rollenverteilung. Die Frau ist für Haushalt, Kinder und Nahrungsbeschaffung zuständig. Die meisten Frauen arbeiten 16 - 18 Stunden am Tag. Und was macht der Mann? Er verkauft das, was die Frau produziert. In Kiryowa ist es 30 % aller Frauen nicht gestattet, ihre Ernte auf dem Markt zu verkaufen. Kurzum: Der Mann hat das Geld und verfügt darüber. Kisambira sagt: “Die Frau muss den Mann um alles bitten, einschließlich Haushalts- und Schulgeld. Wenn sie Glück hat kauft er ihr noch ein billiges Kleid.”

Warum fahren Frauen kein Fahrrad?

Kisambira erzählt: “Früher durften nur Männer Fahrräder besitzen. Die Männer hatten Angst, dass Frauen durch das Radfahren ihre Jungfräulichkeit verlieren könnten.” Ein Drittel aller ugandischen Frauen glauben, dass Fahrrad fahren zu Unfruchtbarkeit führt oder Ungeborene im Mutterleib verletzt. Aus diesem Grund fahren schwangere Frauen schon aus Prinzip kein Fahrrad, selbst wenn sie erst in den ersten Monaten sind. Frauen in Uganda haben durchschnittlich sieben Kinder. Ein Drittel aller Frauen

in den ärmeren Regionen sind entweder schwanger oder in der Stillphase.

Es geht auch anders



Foto: Andrea Scheffler

Frauen nutzen das Fahrrad um Wasser zu holen, Feuerholz und Viehfutter zu sammeln und die Kinder zur Schule zu bringen

Das Fahrrad bringt ihnen ein eigenes Einkommen und macht sie unabhängig von den Männern: Eine Farmerin mit Fahrrad kann ihre Ernte zu größeren Märkten bringen. Durchschnittlich erhöht ein Fahrrad das tägliche Einkommen um 35 %. “Der Mann kann ihr nicht mehr folgen und kennt die Preise nicht. Sie kann also Geld unterschlagen. Es ist ein bisschen wie schmuggeln”, so Kisambira. Alice Wagabaza aus Wakabango gehört zu den wenigen Frauen, die ein Fahrrad haben. – Und sie gehört zu den wenigen Frauen, die sagen können: “Ich würde es niemals zulassen, dass eine weitere Frau in die Familie kommt und die Harmonie zerstört.”

Was Männer so denken ...

“Wenn ich, der Mann, etwas transportieren muss und nur ein Fahrrad im Haushalt verfügbar ist, kann ich das Fahrrad nicht meiner Frau überlassen. Ich würde im Dorf als Dummkopf dastehen.”

“Erst, wenn meine Frau Geld nach Hause bringt, lasse ich sie das Fahrrad benutzen.”

“Ich habe meine Frau schließlich geheiratet, damit sie die Hausarbeit erledigt!”

Familienfahrräder werden zu 57 % von Männern, 27 % von Kindern und nur zu 9 % von Frauen gefahren, 7 % Nachbarn, Freunde ...

Unabhängigkeit

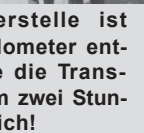
“Wenn man Frauen ein Fahrrad gibt, hat das die Kraft einer Bombe”, sagt Kisambira. Wagabaza ist ein gutes Beispiel. Sie baute auf Land im Wert von drei Euro Bananenstauden an und verkaufte sie. Ihr Garten lag allerdings einige Kilometer von ihrem Haus entfernt. Eine Studie ergab, dass vier Kilometer Fußweg die tägliche Feldarbeit um 25 % reduzieren. Wagabaza bekam ein Fahrrad, durch das sie anstatt 20 Kilo je Weg 150 Kilo transportieren kann. Heute verkauft sie Bohnen, Mais, Erdnüsse, Bananen, Maniok, Kartoffeln, Kürbisse, Mangos und Avocados. Acht Angestellte helfen ihr, das Land zu bewirtschaften. Außerdem hat sie 23 Kühe. Das bringt ihr am Tag 11 Euro ein. Aber auch nur mit Fahrrad! Es ermöglicht ihr, die Milch für 0,30 EUR in der Stadt zu verkaufen. Auf dem Land würde sie für einen Liter nur 0,20 EUR verdienen. ♦ Andrea Scheffler

“Frauen leiden still.”

ok, Kartoffeln, Kürbisse, Mangos und Avocados. Acht Angestellte helfen ihr, das Land zu bewirtschaften. Außerdem hat sie 23 Kühe. Das bringt ihr am Tag 11 Euro ein. Aber auch nur mit Fahrrad! Es ermöglicht ihr, die Milch für 0,30 EUR in der Stadt zu verkaufen. Auf dem Land würde sie für einen Liter nur 0,20 EUR verdienen. ♦ Andrea Scheffler

Tortipp: 1) Frauen tragen die Hauptlast der Familie. Ein Fahrrad könnte ihnen die Last abnehmen.

Die nächste Wasserstelle ist durchschnittlich 3 Kilometer entfernt. Ein Rad würde die Transportzeit der Frauen um zwei Stunden reduzieren - täglich!



Der Tag beginnt um 1.00 Uhr nachts

Geld verdienen mit dem Fahrrad.

Bogere Classius backt jeden Tag 43 Tüten mit jeweils 12 Kuchen. "Jede Tüte kostet 1.000 USh (= 40 Cent). Die Rohkosten liegen bei 850 USh je Tüte."

Monatsgehälter in EUR:

Bodaboda: 53,-
 Großbauer: 34,-
 Krankenpfleger: 87,-
 Lehrer (ländlicher Bereich): 34,-
 Zum Vergleich: Durchschnittliches Monatsgehalt eines Uganders, meist Farmers, in ländlicher Gegend: 4,42 EUR.

Bogere Classius ist Vater zweier Kinder, studiert Maschinenbau und arbeitet als Bäcker. Er sagt über sich selbst: "Ich bin Frühaufsteher." Das bedeutet konkret: "Ich stehe jeden Tag um 1.00 Uhr nachts auf und fange an zu backen."

Classius arbeitet sieben Tage die Woche. Und das seit 10 Jahren. Als seine Eltern gestorben sind, musste er sich überlegen, wie er sein Studium weiterhin finanzieren kann.

Student, Bäcker, Familienvater



Fotos: Andrea Scheffler

Backen von 1.00 Uhr nachts bis 8.00 Uhr in der Früh. Drei Stunden lang zu über 20 Geschäften fahren und die Kuchen austeilen. Zwei Stunden schlafen. Studieren von 14.00 bis 17.00 Uhr. Zutaten für Kuchen einkaufen. Zwei Stunden Hausaufgaben machen. Schlafen gehen. Warum arbeitet Classius gerade als Bäcker? "Weil ich mit dem Job parallel mein Studium fortsetzen kann. Ich backe die Kuchen in der Nacht, verteile sie am Morgen und habe am Tag Zeit zu studieren."

Der Nutzen des Fahrrades

"Das Fahrrad benutze ich zum Verteilen der Kuchen und zum

Einkaufen der Zutaten", erzählt Classius. Er braucht unter anderem jeden Tag: 20 Kilo Mehl, 3,8 Kilo Zucker, 39 Eier, 3 Liter Milch und 11 Liter Öl zum Frittieren der Kuchen. Classius hat genaue Vorstellungen von der Zukunft: "Ich möchte expandieren. Wenn ich genug Geld habe, kaufe ich mir eine Rührmaschine." Außerdem fährt Classius mit dem Fahrrad



516 Kuchen pro Tag



10 Kilometer zur Universität. Er sagt: "Wenn ich kein Fahrrad hätte, bräuchte ich mindestens fünf Stunden für das Verteilen der Kuchen. Ich würde schnell sehr müde werden und müsste mich zwischen Studium und Job entscheiden. Aber ich liebe mein Studium!" Ein weiteres Beispiel ist Swaibu Mugoya. Der 38-jährige Familienvater ist Bodaboda-Fahrer. Bevor er von BSPW ein Fahrrad bekam, arbeitete er in einer Fabrik. Er verdiente 30.000 USh im Monat (= 15 Euro).

"Jeder Kunde ist wichtig!", sagt Mugoya. Doch die Konkurrenz ist groß: "An meiner Kreuzung stehen 54 andere Bodaboda-Fahrer." Wie versucht Mugoya die Kunden für sich zu gewinnen? "Bloß nicht schreien! Sonst denken die Leute, du

bist nicht ganz normal. Ich versuche so cool und so freundlich wie möglich zu sein." Außerdem achtet Mugoya darauf, dass sein Fahrrad sauber ist: "Die Leute denken sich: 'Warum sollte ich ein schmutziges Bodaboda nehmen, wenn 20 saubere dastehen?'" Durch sein freundliches Gemüt, hat sich Mugoya einen festen Kundenkreis aufgebaut. Er erzählt: "Ich stehe jeden morgen um 5.00 Uhr auf und fahre Kinder zur Schule. Zuerst habe ich die Eltern gefahren. Sie haben irgendwann Vertrauen gewonnen."

Was bringt die Zukunft?

Mugoya würde gerne für das Alter Geld sparen. Die laufenden Kosten für seinen Job sind jedoch nicht zu unterschätzen: "Reifen halten drei Monate. Speichen muss man alle drei Wochen kontrollieren. Eine Hose ist nach zwei Monaten durchgescheuert." Als wäre es das normalste der Welt, sagt er: "Ich werde eben einfach immer weiter arbeiten." ♦ A. Scheffler

Torftipp: Die drei goldenen Regeln einer Bodaboda-Fahrt: 1) 'Muzungus' (Weiße), werden gerne übers Ohr gehauen. Immer Handeln! 2) Den Preis vor der Fahrt ausmachen, sonst zahlt man später was verlangt wird; 3) Ein Trinkgeld wird erwartet.

Bodaboda

Swaibu Mugoya ist Bodaboda-Fahrer (Fahrradtaxi-Fahrer). Durch den Grenztransfer "border border" kamen die Taxis zu ihrem Namen. Mugoya verdient monatlich 53,- EUR. Dem gegenüber stehen folgende

Ausgaben:
 Essen: 26,-
 Wasser: 4,50
 Wohnung: 10,80
 Schulgeld: 2,80
 Reparatur des Fahrrads: 6,50
GESAMT: 50,60



Indische Fahrräder für Uganda

Sonne statt Feuerholz, Fahrrad statt Laufen.



Kein "Schnickschnack": Gangschaltung, Stoßdämpfer, Licht ...



In der Schweißerei werden unter anderem Fahrradambulanzen, Ernteträger und Hochzeitswagen hergestellt.



Maismühle: Der Mais wird zu Maismehl. Mais-Eierkuchen gehören zu den klassischen Tagesgerichten



Schultische aus der Projekt-Schreinerei.

Ugander haben andere Sorgen als Deutsche. 'Wie komme ich zu meiner Arbeit, wenn es keine Busse gibt?' Die Jugendhilfe Ostafrika antwortete vor 15 Jahren mit Fahrrädern. 'Wie koche ich Essen, wenn ich kaum noch Feuerholz finde?'

Die Jugendhilfe Ostafrika antwortete 2002 mit Solarcochern. Doch wie und wo werden Fahrräder und Solarcocher hergestellt?

Indische Prioritäten

80 % aller Fahrräder in Uganda sind aus Indien und China importiert. Es gibt nur wenige Fahrradfabriken in Afrika. Auch das Projekt muss seine Fahrräder aus Indien kaufen. Sie werden in einer eigenen Werkstatt zusammengebaut. Indische Fahrräder sind erste Wahl, weil

"bei der Herstellung viel Stahl verwendet wird. Das macht sie stark, aber auch schwer", erzählt Robert Galubaale, Büromitar-

160 Kilo Gepäck

Die Struktur des Fahrrades basiert auf einem 50 Jahre alten Design, dass nicht speziell für afrikanische Verhältnisse entwickelt wurde: Der Gepäckträger ist nicht für große Fracht geschaffen. "Er kann nur

60 Kilo tragen", erzählt Galubaale. Farmerfahrräder müssen aber jeden Tag bis zu 100, Bodabodas 150 Kilo tragen. 1999 integrierte man eine Schweißerei. Hier werden Gepäckträger hergestellt, die bis zu 160 Kilo tragen können. Der Fahrradkäufer bezahlt dafür 2,50 Euro mehr. Außerdem entstanden neben der Schweißerei noch eine Schreinerei und eine Maismühle. Diese Werkstätten ermöglichen BSPW ein eigenes Einkommen. "Wir können die Kosten für Elektrizität und Wasser selbst tragen und müssen nicht die Spenden dafür verwenden", erklärt Galubaale.

Der Solarkocher

Deutsche Experten zeigten BSPW, wie Solarcocher funktionieren: Ein runder Spiegel reflektiert Sonnenstrahlen auf einen mattschwarzen Kochtopf. Der absorbiert die Sonnenstrahlen und wandelt sie in Hitze um. Der Brennbereich erreicht Temperaturen von 500 Grad Celsius. 3 Liter Wasser kochen in 30 Minuten. Der Solarkocher kann zum Kochen, Braten und Backen verwendet werden.



Holz ist begrenzt, schwer zu tragen und teuer. Die Sonne ist überall, unbegrenzt und unentgeltlich verfügbar.

beiter von BSPW. Eine doppelte Gabel sorgt für zusätzliche Stabilität. Doch das wichtigste ist: Sie sind einfach aufgebaut. In Uganda gibt es kaum Fahrradwerkstätten und noch weniger Ersatzteillager. Zum Reparieren müssen Zange und Hammer reichen. Eine Studie aus Zambia weist daraufhin, dass 66 % aller Fahrräder defekt sind und nicht genutzt werden. Sie sind so kompliziert aufgebaut, dass Kleinigkeiten nicht repariert werden können.

Nach 6 Jahren schrottreif

... (text continues from previous block)

Mahlzeiten braucht man 15 Kilo Feuerholz. Früher hat das Holz-sammeln eine, bis zweieinhalb Stunden gedauert. Heute sind es drei." Der Solarkocher hat sie überzeugt: "Das Essen schmeckt nicht nach Rauch. Wenn die Sonne kontinuierlich scheint, brauche ich eine Stunde zum Bohnen kochen. Mit der offenen Feuerstelle brauche ich zwei."

Was noch?

In kostenlosen Fahrradseminaren wird den Fahrradempfangern gezeigt, wie sie Kleinigkeiten selbst reparieren können. Auch der Umgang mit Geld ist Schwerpunkt der Seminare. Pauline Kisambira, BSPW-Mitarbeiterin, konkretisiert: "Wir rechnen Ihnen vor: 'Du verdienst 120.000 US\$ (= 60,- Euro!)



Pauline Kisambira und Robert Galubaale auf einem Seminar. Sie klären die Menschen unter anderem über ihre Rechte auf.

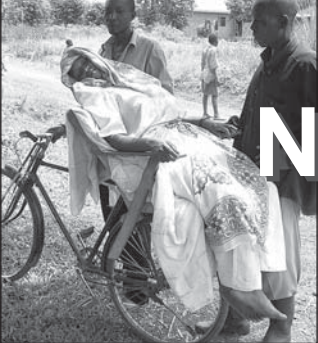
im Jahr. Wenn du jeden Tag ein Bier für 500 US\$ trinkst, gibst du 180.000 US\$ im Jahr aus. Also trinkst du mehr, als du verdienst!" ♦ Andrea Scheffler

Torftipp: 1) Ein Solarkocher kostet 200,- Euro inklusive Montage und Einführungsseminar; 2) Kto. 103 237 012, Sparda-Bank Baden-Württemberg, BLZ 600 908 00, Verwendungszweck: Solarkocher



Fotos: Andrea Scheffler

Nächste Krankenstation? 25 Kilometer!



In Uganda werden 80 % aller Krankentransporte mit dem Fahrrad erledigt.

Mit dem Fahrrad zum Arzt.



Zaituna Nawagumcs Dorf Butagaya bekam im Jahr 2000 eine Ambulanz.

Malaria? Schlangenbiss? Komplikationen während einer Geburt? In Kotido (Norduganda) liegt die nächste Krankenstation über 25 Kilometer entfernt. So gut wie kein Mensch kann sich den Transport per Auto oder Motorrad leisten. Busse gibt es nicht. Was nun? In solchen Dorfgemeinden haben die Leute ein Transportsystem entwickelt, das sie sich leisten können: Sie tragen Patienten auf einer Trage zur Krankenstation - 25 Kilometer weit.

gumcs ist Vorsitzende der Dorfgemeinschaft Butagaya, die eine Ambulanz erhielt: ein Fahrradanhänger mit Matratze. Sie erinnert sich noch gut an die Zeit davor: "Wenn ein Fahrrad zur Verfügung stand, war das ein

stens 25 % Krankentransportkosten gespart. Bis heute wurden 372 Ambulanzen vergeben.

Nicht jeder bekommt eine Fahrradambulanz!

Ambulanzen werden an Gemeinden und Krankenstationen ausgeteilt. Nur Gemeinden, in denen das durchschnittliche jährliche Haushaltseinkommen weniger als 80,- Euro beträgt, bekommen eine Ambulanz. Hier müssten die Menschen zur Krankenstation laufen. Ist die Krankenstation über vier Kilometer entfernt, gilt der Bedarf einer Fahrradambulanz als bewiesen. Eine Ambulanz kostet 120.000 Ush (52,- EUR). Die Gemeinden zahlen die Hälfte der Kosten. BSPW übernimmt den Rest. Gemeindeglieder erhalten von BSPW eine Schulung in Erster Hilfe und Instandhaltung der Ambulanz. ♦ sfl



Zwei Kinder bringen einen Freund mit dem Fahrrad zum Arzt. Er hat eine tiefe Schnittwunde am Knöchel.



BSPW übergibt eine Ambulanz. Kinder begleiten sie schreiend auf ihrer Jungfernfahrt.

Glücksfall. Dann haben wir einen Stuhl auf dem Gepäckträger festgeschnallt und den Kranken darauf gehoben. Das Fahrrad wurde dann bis zur Klinik, sechs Kilometer weit, geschoben."

Bedarf: dringend!

In Gebieten wie Kotido gibt es einen Doktor innerhalb eines Radius von über 215 Kilometer.

Augrund solcher Entfernungen wurden vom Projekt 3.102 Fahrräder an Ärzte, Krankenpfleger und Hebammen abgegeben. 1997 entwickelte BSPW in ihrer Schweißerei die Fahrradambulanz. Durch den Transport per Ambulanz konnten 10 % der Todesfälle verhindert werden. Pro Haushalt werden jährlich minde-

Ambulanz wofür?

Tritt ein Krankheitsfall auf, leihen sich Verwandte des Patienten die Ambulanz für einen Euro Miete aus. 70 % aller Patienten, die die Fahrradambulanz benutzen, sind Frauen, 29 % Männer und nur 1 % Kinder. 52 % der Patienten sind schwangere Frauen. Kazana Azam ist 32 Jahre alt und arbeitet seit 16 Jahren als Hebamme. Ihre Krankenstation wünscht sich schon seit vier Jahren eine Fahrrad-Ambulanz: "Wenn das Kind während der Geburt feststeckt, können die Frauen einfach nicht mehr auf einem Fahrrad sitzen." Ambulanzen helfen vor allem beim Transport von Ohnmächtigen. Zudem sind 4 von 100 Fahrten der Fahrradambulanz Bestattungsfahrten. Die meisten Familien sind finanziell nicht in der Lage sich ein Auto zu mieten, um den Toten zu transportieren.



Tortipp: 1) Fahrradambulanz-Spende mit Seminar: 200,- EUR; 2) Kto. 103 237 012, Sparda-Bank Baden-Württemberg, BLZ 600 908 00, Verwendungszweck: Fahrradambulanz, 3) Ihr Name wird auf die Ambulanz aufgemalt.

Fotos: A. Scheffler

Krankentransport ohne Ambulanz

Um die Entfernungen zu bewältigen sind zwölf und mehr Leute notwendig. Komplikationen während der Geburt und ein Transport ins Krankenhaus sind lebensgefährlich: In Kisoro (Westuganda) sterben über 46 % der schwangeren Frauen während solcher Transporte. Zaituna Ngobi Nawa-



Kazana Azam.

Gesundheit in Uganda

- Auf einen Arzt kommen 20.000 Menschen (in Deutschland nur 275)
- Lebenserwartung: 45 Jahre
- Altersstruktur: 0-14 Jahre: 50,6 %; 15-64 Jahre: 47,1 %; ab 65 Jahre: 2,4 %
- Nur 1/5 aller Geburten findet in Gesundheitszentren/Kliniken statt.
- 150 von 1.000 Kindern sterben in den ersten 5 Lebensjahren
- 504 von 100.000 Müttern sterben bei der Geburt

Von Kühen, Frauen und

Fahrrädern

Im Nordosten Ugandas ziehen verschiedene Nomadenstämme, genannt Karamajong durch die Dörfer Nordostugandas. Zu Fuß, in Gruppen von vier bis sieben Leuten stehen sie sich seit nunmehr 50 Jahren gegenseitig die Kühe.

Die Waffen bekamen die Karamajong von der Regierung, um sich gegen einen anderen Stamm aus Kenia verteidigen zu können, erzählt mir Walter Okiring. Er arbeitet für eine Partnerorganisation von BSPW im Osten Ugandas. "Nun nutzen sie die Waffen, um uns zu überfallen."

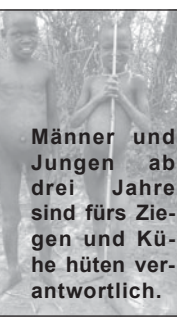
Leben in Nordostuganda

Im Distrikt Katakwi finden wöchentlich Überfälle der Karamajong statt. "Die Männer rennen weg, weil sie Angst haben. Ein Farmer ist kein Soldat", sagt Okiring. Die Regierung stellte Soldaten zur Verfügung. Doch Okiring erzählt: "Vor kurzem wurden in einem Kamp 17 Menschen getötet. Im Falle eines Überfalls



Die „Arrow-Boys“ verteidigen die Dörfer bei Angriffen.

lassen die Soldaten sich viel Zeit. Sie haben Angst, im Kampf getötet zu werden." 2003 organisierte die Bevölkerung sich selbst und gründete die "Arrow-Boys", mit finanzieller Unterstützung der Regierung. Die "Arrow-Boys" wurden



Männer und Jungen ab drei Jahre sind fürs Ziegen und Kühe hüten verantwortlich.

jedoch seit acht Monaten nicht mehr von der Regierung bezahlt. "Es gibt Dörfer mit 20.000 Einwohnern und vier Männern, die Wache halten", erzählt Okiring und fügt hinzu: "Außerdem werden nicht die Menschen geschützt, sondern die Kühe."

Die andere Rolle des Fahrrades

Okiring: "Die Leute aus den Kamps bombardieren uns mit Fragen: Was können wir tun, um ein Fahrrad zu bekommen?" Hauptfunktion des Fahrrades ist die Flucht. Ansonsten wird es genutzt, um Verletzte zu transportieren und zusätzliche Hilfe zu holen. "Einige Dörfer sind 24 Kilometer von den Stützpunkten der 'Arrow-Boys' entfernt", erzählt Okiring.

Warum das Ganze?

Diese Frage ist schwer zu beantworten. Letztendlich wurde irgendwann, ir-

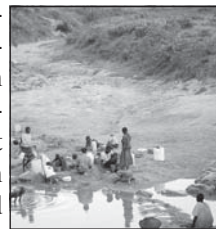


Walter Okiring vor einem Kamp im Osten Ugandas: "Je mehr Kühe du stiehlest, desto mehr giltst du als stark."

Flucht per Fahrrad

gendwo eine Frau umgebracht. Zum Ausgleich stahl man dem Stamm des Mörders Kühe. Dieser Stamm stahl wiederum Kühe

eines anderen Stammes. Im Gebiet Karamoja bestehlen sich nun sämtliche Stämme gegenseitig. Nicht nur Kühe, sondern auch die Ernte und Fahrräder lassen die Stämme mitgehen. Okiring meint: "Die Frauen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Sie beeinflussen ihre Männer indem sie sagen: 'Siehst du den, der ist stark und reich. Er klaut Kühe.'" Die Organisation stellte außerdem fest, dass die Überfälle sich zu



Der Regen lässt auf sich warten: Menschen in Norduganda schöpfen Wasser aus einem fast ausgetrockneten Flussbett.

Schulbeginn häufen, wenn das Schulgeld fällig ist. "Auf der Flucht wurde ein Kuhdieb angeschossen und musste sein T-Shirt ausziehen. Es war das T-Shirt eines Colleges."

Hunger trotz Kühe.

Im Karamajonggebiet hat eine Familie durchschnittlich 60 Kühe. Warum leiden die Menschen dann unter Hunger? Drücken wir es einmal so aus: Ein Mann braucht Frauen, meistens drei Frauen. Um Frauen zu bekommen, muss er den Eltern seiner Auserwählten Kühe geben. Die Anzahl der Kühe ist von Frau zu Frau unterschiedlich. Eine Frau, die zur Schule gegangen ist, ist wesentlich "teurer",

als eine Frau ohne Bildung. Grundsätzlich kann man sagen, dass insgesamt 60 Kühe pro Frau fällig sind. Die Kühe werden in Raten gezahlt - mit jedem Kind, dass die Frau dem Mann gebärt einige mehr. Kühe werden also zuallererst verwendet, um Brautpreise zu

zahlen. Eine Kuh ist erst an zweiter Stelle Nahrungsquelle. So wieso scheint den Karamajong eine große Herde Kühe wichtiger zu sein, als sauberes Trinkwasser für die Kinder, Nahrung oder Toiletten. In einem Karamajong-Dorf mit 20.000 Einwohnern gibt es ganze acht Toiletten.

◆ A. Scheffler

Tortipp: Was kann ich tun? Informieren Sie sich über das, was im Rest der Welt los ist. Anschließend können Sie sich darüber ärgern, dass wir nicht die WM gewonnen haben.



Häufige Frage: Warum haben die Kinder so dicke Bäuche? Antwort: Unterernährung und Würmer durch unsauberes Trinkwasser.